

Kandidaten stellen sich 100 Zuhörern

Zum Bild auf Seite 1: Bewerber für Bürgermeisteramt sprechen über Sanierungsstau und demografischen Wandel



Der Journalist Joachim Döring (Mitte) leitet die Podiumsdiskussion mit den vier Bürgermeisterkandidaten Jürgen Köhne (CDU/FDP, von links), Thomas Prinz (SPD), Gerd Apportin (Grüne) und Peter Siemens (Linke) im Forum der Albert-Einstein-Schule (AES).

Die vier Bürgermeisterkandidaten Apportin (Grüne) stört das sauer selbe Gebäude als verzichtbar – wie

Die vier Bürgermeisterkandidaten haben am Freitag erstmals gemeinsam vor Publikum über die Herausforderungen und Visionen in Laatzten gesprochen. Rund 100 Zuhörer kamen zu der Podiumsdiskussion in die Albert-Einstein-Schule (AES).

VON DANIEL JUNKER

LAATZEN. Amtsinhaber und SPD-Kandidat Thomas Prinz hatte im Forum der AES mit teilweise heftigem Gegenwind zu kämpfen. Kein Wunder: Hatten die Veranstalter der Podiumsdiskussion – die Bürgerinitiative Forum 2014 – doch schon mehrfach vehement die Steuerpolitik der Stadt kritisiert. Prinz verteidigte hiesige Projekte sowie die Ausgabenpolitik. Jürgen Köhne (CDU/FDP) kritisierte die mangelnde Gebäudepflege und wies insbesondere auf das marode Rathaus, die AES und das Erich Kästner Schulzentrum. „Es ist mir ein Rätsel, wie wir da den Haushalt konsolidieren sollen.“ Auch Gerd

Apportin (Grüne) sprach sich auf: „Die Gebäude sind alle sanierungsbedürftig. Nach feuerpolizeilichen Gesichtspunkten müsste man eigentlich eine Schule schließen.“ Prinz bestätigte den Sanierungsstau: „Das sind verdeckte Schulden aus 40 Jahren, die ich in meiner Amtszeit vor die Füße geworfen bekommen habe.“ Während Apportin Ausgaben von rund 100 Millionen Euro erwartet, geht Prinz von rund 60 Millionen aus.

Bürgermeisterwahl



„Die Pflege des Bestands ist deutlich sinnvoller als ein Abriss und Neubau“, sagte Köhne. Peter Siemens (Linke) meinte hingegen: „Ein Neubau könnte nach höchsten ökologischen Standards entstehen.“ Das spare langfristig Energiekosten. Finanziert werden könnte ein Schulneubau mit einer sogenannten Public Private Partnership, ähnlich dem Haus der Region.

Während Siemens den Bau des Stadthauses lobte und er dort „eine hohe Akzeptanz“ feststellte, bezeichnete der CDU-Kandidat das

auch das Familienzentrum in Rethen. Die „gewachsene Struktur“ im Ort sei durch den Neubau zerstört worden, so Köhne.

Länger wurde auch über die demografische Entwicklung gesprochen. Einige Besucher forderten alternative Wohnformen zum Beispiel in neuen Baugebieten. „Wir können betreutes Wohnen nicht festschreiben“, betonte Prinz. Einflussnahmen sei nur auf städtischen Grundstücken möglich. Das sah Köhne anders. Die Stadt habe durchaus Möglichkeiten, Projekte zu steuern – beispielsweise durch Boni bei der Projektvergabe. Eine direkte Einflussnahme hält aber auch er für schwierig. Siemens will die beiden großen Wohnungsgesellschaften Laatzens einbinden, um „solidarischen, gemeinschaftlichen Wohnraum zu fördern“.

i Eine weitere Podiumsdiskussion mit allen Kandidaten veranstalten die Leine-Nachrichten in Kooperation mit dem Seniorenbeirat am Montag, 28. April, ab 18 Uhr im Stadthaus, Marktplatz 2.

KANDIDATENFRAGE

Was sind Ihre Ziele für die Stadt?

Thomas Prinz (SPD): „Wenn wir es nicht schaffen, eine funktionierende gemischte Gesellschaft zu bekommen, sind wir schlecht aufgestellt. Wir brauchen dafür weiterhin gesellschaftliches Engagement und funktionierende Strukturen. Außerdem ist es wichtig, den Generationenwechsel in Laatzten-Mitte zu meistern.“

Jürgen Köhne (CDU/FDP): „Das Miteinander in der Stadt ist ein bisschen auf der Strecke geblieben. Ich will die Bürger, Vereine und Verbände dazu auffordern, in der Stadt noch aktiver zu sein. Außerdem will ich die Führungsstruktur im Rathaus verbessern. Wir brauchen in Laatzten eine selbstbewusste Verwaltung auf Augenhöhe der Bürger.“

Gerd Apportin (Grüne): „Ich werde mich auch in Laatzten dafür einsetzen, das Europa noch mehr zusammenwächst. Ich sehe starken Nachholbedarf beim Umgang mit fremden Kulturen. Wir müssen dem Schwund der Bevölkerung entgegenzutreten, selbst wenn das für den einen oder anderen Nachteile mit sich bringen wird.“

Peter Siemens (Linke): „Ich will die soziale Gerechtigkeit weiterbringen. Laatzten ist auf dem richtigen Weg, ich möchte das aber konsequent zu Ende tragen. Ich setze mich für einen Notfallfonds für Familien ein, denen Strom oder Gas abgestellt wird. Außerdem fordere ich ein Ein-Zonen-Ticket für den Nahverkehr in Laatzten.“

Fenster schließen

Ausschnitt drucken